

Köln im Ersten Weltkrieg

Veränderungen in der Stadt und des Lebens der Bürger
1914-1918

Volker Standt

OPTIMUS

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Standt, Volker:

Köln im Ersten Weltkrieg

Veränderungen in der Stadt und des Lebens der Bürger 1914-1918

ISBN 978-3-86376-074-8

Gedruckt mit der Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Titelbild: Werbung für die 9. Kriegsanleihe. Stadt-Anzeiger zur Kölnischen Zeitung.
Morgen-Ausgabe. 13. Oktober 1918. Erstes Blatt.

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2014

© Optimus Verlag, Göttingen

URL: www.optimus-verlag.de

Printed in Germany

Papier ist FSC zertifiziert (holzfrei, chlorfrei und säurefrei,
sowie alterungsbeständig nach ANSI 3948 und ISO 9706)

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes in Deutschland ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Danksagung

Die Erstellung dieser Arbeit geschah in einem Zeitraum von neun Jahren und konnte nur Dank vieler Unterstützer und Helfer fertiggestellt werden. Hierbei sind zu nennen die Mitarbeiter der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, des Historischen Archivs der Stadt Köln, der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus und des Landesarchivs NRW.

Herrn Prof. Dr. Groten danke ich für die Annahme des Themas überhaupt, für Kritik und Geduld bei der Betreuung der Arbeit, die bei dem Verfasser in einer anderen beruflichen Situation begann, als sie endete, und dadurch mehr Zeit als geplant in Anspruch nahm.

Margot und Wolfgang Hasselkus sei gedankt für die zeitweilige Unterbringung, um konzentriert an der Arbeit weiterschreiben zu können. Meiner Frau Verena danke ich für ihre Geduld, ihre Toleranz und für die Unterstützung bei der Erstellung der Arbeit.

Köln im Februar 2014

Volker Standt

Inhalt

Abbildungsverzeichnis.....	VII
Tabellenverzeichnis	XI
Forschungsstand und grundsätzliche Überlegungen	1
1 Köln vor dem Ersten Weltkrieg	11
1.1 Allgemeine Informationen	11
1.2 Politische Organisation, Finanzen und Bedeutung des Militärs	22
1.3 Die Landwirtschaft in und um Köln	29
2 Köln nach der österreichischen Teilmobilmachung und in der Zeit der deutschen Mobilmachung	35
2.1 Köln nach der österreichischen Teilmobilmachung	35
2.2 Köln in der Zeit der Mobilmachung	46
2.2.1 Auszug und Durchzug der Soldaten in den ersten Tagen der Mobilmachung	46
2.2.2 Veränderungen und erste Folgen der Mobilmachung	54
2.2.3 Die Armierung der Festung Köln.....	66
2.2.4 Patriotismus in den ersten Tagen der Mobilmachung.....	69
3 Köln im ersten Kriegsjahr August 1914 bis Juli 1915	85
3.1 Rahmenbedingungen.....	85
3.2 Ernährung und Landwirtschaft	91
3.2.1 Ernährung und Landwirtschaft bis Anfang September 1914.....	91
3.2.2 Ernährung und Landwirtschaft bis Januar 1915.....	102
3.2.3 Ernährung und Landwirtschaft bis zur Einführung des Brotbuches im März 1915	115
3.2.4 Ernährung und Landwirtschaft bis zum Ende des ersten Kriegsjahres.....	122

3.3	Einschränkungen und Mangel.....	133
3.3.1	Einschränkungen und Mangel bis Oktober 1914	133
3.3.2	Einschränkungen und Mangel ab Oktober 1914	142
3.4	Militär in und um Köln	151
3.4.1	Erste Veränderungen	151
3.4.2	Einquartierung	155
3.4.3	Verwundete Soldaten und Lazarette.....	157
3.4.4	Tote Soldaten und Heldenfriedhöfe	164
3.5	Feindliche Flieger über Köln	167
3.6	Patriotismus und Einsatz für den Krieg	169
3.6.1	Ausdruck des Patriotismus	169
3.6.2	Betonung der deutschen Sprache, Vermeidung der Fremdwörter	177
3.6.3	Vermeintliche und wirkliche ausländische Firmen, Verbände und Produkte.....	181
3.6.4	Ausstellung des Krieges und Kriegstrophäen	184
3.6.5	Spenden und Sammlungen	186
3.6.6	Der Kölsche Boor	191
3.7	Arbeitsmarkt.....	194
3.8	Familie und Gesellschaft.....	202
3.9	Zusammenfassung.....	215
4	Köln im zweiten Kriegsjahr August 1915 bis Juli 1916.....	219
4.1	Rahmenbedingungen.....	219
4.2	Ernährung und Landwirtschaft	225
4.2.1	Ernährung und Landwirtschaft bis Dezember 1915.....	225
4.2.2	Ernährung und Landwirtschaft bis zum Ende des zweiten Kriegsjahres	245
4.3	Einschränkungen und Mangel.....	269
4.4	Militär in und um Köln	280
4.5	Feindliche Flieger über Köln	284
4.6	Patriotismus und Einsatz für den Krieg	285

4.7	Arbeitsmarkt.....	293
4.8	Familie und Gesellschaft.....	297
4.9	Zusammenfassung.....	300
5	Köln im dritten Kriegsjahr August 1916 bis Juli 1917	303
5.1	Rahmenbedingungen.....	303
5.2	Ernährung und Landwirtschaft	310
5.2.1	Ernährung und Landwirtschaft bis November 1916	310
5.2.2	Ernährung und Landwirtschaft bis März 1917.....	326
5.2.3	Ernährung und Landwirtschaft bis zum Ende des dritten Kriegsjahres	345
5.3	Einschränkungen und Mangel.....	363
5.4	Militär in und um Köln	391
5.5	Feindliche Flieger über Köln	397
5.6	Patriotismus und Einsatz für den Krieg	400
5.6.1	Ausdruck des Patriotismus	400
5.6.2	Spenden, Sammlungen	409
5.7	Arbeitsmarkt.....	416
5.8	Familie und Gesellschaft.....	426
5.9	Zusammenfassung.....	433
6	Köln im vierten Kriegsjahr August 1917 bis Juli 1918.....	437
6.1	Rahmenbedingungen.....	437
6.2	Ernährung und Landwirtschaft	450
6.2.1	Ernährung und Landwirtschaft bis April 1918.....	450
6.2.2	Ernährung und Landwirtschaft bis zum Ende des vierten Kriegsjahres ...	469
6.3	Einschränkungen und Mangel.....	482
6.4	Militär in und um Köln	507
6.5	Feindliche Flieger über Köln	511
6.6	Patriotismus und Einsatz für den Krieg	528
6.6.1	Ausdruck des Patriotismus	528
6.6.2	Spenden, Sammlungen	540

6.7	Arbeitsmarkt.....	546
6.8	Familie und Gesellschaft.....	551
6.9	Zusammenfassung.....	555
7	Köln ab August 1918 bis zur Besetzung durch alliierte Truppen.....	559
7.1	Rahmenbedingungen.....	559
7.2	Ernährung und Landwirtschaft	564
7.3	Einschränkungen und Mangel.....	577
7.4	Militär in und um Köln	589
7.5	Feindliche Flieger über Köln	590
7.6	Patriotismus und Einsatz für den Krieg	597
7.7	Arbeitsmarkt.....	601
7.8	Familie und Gesellschaft.....	603
7.9	Zusammenfassung.....	604
8	Rückzug des Heeres und Revolution	607
9	Abschließende Bewertung von Teilaspekten	675
9.1	Verluste an Menschenleben	675
9.2	Fliegerangriffe und deren Folgen.....	676
9.3	Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt.....	679
9.4	Lebensmittelmangel	680
9.5	Einschränkungen im Bauwesen und in der Schule	683
9.6	Behinderung des öffentlichen und privaten Verkehrs	686
9.7	Die Versorgung mit Strom, Petroleum, Gas und Kohle	689
9.8	Freizeit und Kultur im Ersten Weltkrieg	690
9.9	Das religiöse Leben im Krieg	691
9.10	Änderungen der politischen Rahmenbedingungen	693
10	Fazit.....	697

Quellen	699
Periodika aus dem Untersuchungszeitraum	699
Ungedruckte Quellen	699
Literatur.....	701
Monografien und Aufsätze aus dem Untersuchungszeitraum	701
Monografien und Aufsätze.....	702
Monografien und Aufsätze zum Städtevergleich.....	709
Digitale Quellen	709
Anhang	711

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Kriegsbeorderung im Militärpass von Reinhold Stöwesand II. Vorderseite.....	711
Abb. 2	Kriegsbeorderung im Militärpass von Reinhold Stöwesand II. Rückseite.	711
Abb. 3	Medaille zum Geburtstag von Kaiser Wilhelm II. 1915. Vorderseite.....	712
Abb. 4	Medaille zum Geburtstag von Kaiser Wilhelm II. 1915. Rückseite.	712
Abb. 5	Postkarte mit Poststempel vom 1. März 1918.....	712
Abb. 6	Reisebrotheft.....	713
Abb. 7	Reisebrotmarke.....	713
Abb. 8	Medaille „Die deutsche Glocke am Rhein“. Hergestellt aus dem Metall der Kaiserglocke. Vorder- und Rückseite.....	713
Abb. 9	Notgeld der Stadt Köln von 1917. Erste Serie.	714
Abb. 10	Notgeld der Stadt Köln von Oktober 1918.....	714
Abb. 11	Brotbuch, gültig ab dem 20. Juni 1915. Umschlagseite.....	715
Abb. 12	Brotbuch, gültig ab dem 20. Juni 1915. Umschlaginnenseite mit Wochenseiten.	715
Abb. 13	Brotbuch, gültig ab dem 20. Juni 1915. Vorletzte Doppelseite.	716
Abb. 14	Unbeschriftete Postkarte des Kreuzers Cöln.....	716
Abb. 15	Entlassungsbescheinigung vom 21. November 1918. Vorderseite.....	717
Abb. 16	Entlassungsbescheinigung vom 21. November 1918. Rückseite.....	717
Abb. 17	Kolorierte Postkarte mit einer Ansicht der Werkbundausstelung 1914.....	718
Abb. 18	Kolorierte Postkarte der 1914 auf dem Neumarkt ausgestellten eroberten französischen Kanonen und Geschütze.....	718
Abb. 19	Kolorierte Postkarte der Giraffen im Kölner Zoo. Beide Elterntiere sind im Krieg gestorben.....	719
Abb. 20	Lebensmittelmarken von 1916 bis 1918.....	719

Abb. 21	Eisernes Kreuz II. Klasse am Nichtkämpferband, Rot-Kreuz-Medaille und Orden für Kriegshilfsdienst. Jeweils die Vorderseite.....	720
Abb. 22	Eisernes Kreuz II. Klasse am Nichtkämpferband, Rot-Kreuz-Medaille und Orden für Kriegshilfsdienst. Jeweils die Rückseite.....	720
Abb. 23	Kriegsmarke zugunsten von Hinterbliebenen 1915.	721
Abb. 24	Kreuzpfennigmarke zugunsten der Sammlung des Roten Kreuzes 1915. ..	721
Abb. 25	Telegramm von St. Quentin nach Köln-Lindenthal. November 1914. Der Soldat teilt mit, dass er das Eiserner Kreuz erhalten hat.	721
Abb. 26	Urlaubsschein aus dem Jahr 1915 des Inhabers der Firma „Rex“. Vorderseite.....	722
Abb. 27	Urlaubsschein aus dem Jahr 1915 des Inhabers der Firma „Rex“. Rückseite.	722
Abb. 28	Dahmen's Auto-Rundfahrten Cöln. Fotopostkarte, Poststempel 1. Juli 1914.	723
Abb. 29	Vorderseite einer Fotografie.....	723
Abb. 30	Rückseite einer Fotografie.....	723
Abb. 31	Fotopostkarte ohne Beschriftung.....	724
Abb. 32	Fotopostkarte ohne Beschriftung, Soldaten des I.R. 65.	724
Abb. 33	Ehrenfriedhof Köln-Kalk.....	725
Abb. 34	Auszug aus dem Gouvernementsbefehl vom 19. Dezember 1916.....	725
Abb. 35	Passierschein für Lilly von Schnitzler nach Brüssel und Antwerpen.	726
Abb. 36	Fotopostkarte, geschrieben am 5. März 1915 (Karnevalssonntag).	727
Abb. 37	Fotopostkarte zum Glockenabschied in St. Maria in Köln-Kalk 1917.	727
Abb. 38	Informationsblatt (Vorderseite) des Kommandanten der Festung Köln 1917.	728
Abb. 39	Informationsblatt (Rückseite) des Kommandanten der Festung Köln 1917.	729
Abb. 40	Aufstellungsbefehl von September 1918.....	730
Abb. 41	Karte der Marschstraßen der 6. Armee durch Köln. Dezember 1918.....	731
Abb. 42	Postkarte „Völkerschlacht“. Poststempel 20. September 1914.....	732
Abb. 43	Postkarte zum Ehrentepich der Stadt Köln. Unbeschriftet.....	732

Abb. 44	Unbeschriftete Fotopostkarte. Die Aufnahme ist wohl nach einem der Angriffe im Jahr 1918 entstanden.....	733
Abb. 45	Deutsche Soldaten überqueren Ende 1918 auf der neuen Rheinbrücke den Rhein.	733
Abb. 46	Fotopostkarte Juni 1918. Fußartillerie-Regiment Nr. 7 gegen Infanterie-Regiment Nr. 56 aus Wesel. Spiel auf dem K.B.C.-Platz. Ergebnis 4:2.....	734
Abb. 47	Fotopostkarte. Poststempel 26. September 1914.....	734
Abb. 48	Offizielle Postkarte zugunsten des Kölschen Boors. Verschickt 1917.	735
Abb. 49	Fotopostkarte. Poststempel 9. November 1915.....	735
Abb. 50	Fotopostkarte mit einem Bild einer Vereidigung von Soldaten am 14. November 1914. Poststempel 16. November 1914 Köln-Bayenthal.	736
Abb. 51	Fotopostkarte zum Besuch von Kardinal v. Hartmann bei den rheinischen Truppen. Poststempel 28. Juni 1916.	736
Abb. 52	Unbeschriftete Postkarte zur Übergabe des ersten Kapellenautos.	737
Abb. 53	Fotopostkarte. Poststempel 7. Oktober 1917.....	737
Abb. 54	Postkarte. Poststempel 26. Oktober 1914.....	738
Abb. 55	Fotopostkarte. Poststempel 8. Juni 1917. Schlosserinnen vor der Lehrwerkstatt.	738
Abb. 56	Unbeschriftete Postkarte zur Ausstellung für Kriegsfürsorge 1916.....	739
Abb. 57	Postkarte zur Ausstellung für Kriegsfürsorge 1916. Poststempel 3. Dezember 1916.	739
Abb. 58	Fortgeschriebene Bevölkerung in Köln von April 1914 bis Dezember 1918. Erstellt nach: Statistisches Jahrbuch der Stadt Köln, 8. Jahrgang, Köln 1920.....	740
Abb. 59	Lebend Geborene und Gestorbene in Köln April 1914 bis Dezember 1918. Erstellt nach: Statistische Jahrbücher der Stadt Köln für 1914 bis 1918.....	741

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Kleinhandelspreise je kg in Pfenningen	742
Tab. 2	Viehstand in Köln	743
Tab. 3	Genehmigte Neu- und Erweiterungsbauten und im Bau befindliche Wohnhaus-Neubauten.....	744
Tab. 4	Feldfrüchte und Nutzung der landwirtschaftlichen Nutzfläche 1914-1918	745
Tab. 5	Die Kölner Straßenbahnen am Ende des jeweiligen Rechnungsjahres	746
Tab. 6	Todesursachen 1914-1918	747

Forschungsstand und grundsätzliche Überlegungen

Ein Werk über die Stadt Berlin im Ersten Weltkrieg erschien 1921, 1922 wurde die Geschichte der Stadt Coburg im Weltkrieg thematisiert, über Bochum im Ersten Weltkrieg erschien 1926 eine Arbeit und ab 1927 konnten sich Interessierte über die Stadt Düsseldorf im Ersten Weltkrieg informieren - sogar geschrieben vom damaligen Oberbürgermeister Adalbert Oehler persönlich.

Eine ausführliche Untersuchung aber über „Köln im Ersten Weltkrieg“ gibt es bis heute nicht. Zwar gab es auch in Köln das Vorhaben, eine Kriegsgeschichte der Stadt zu schreiben, dieses Vorhaben wurde jedoch nicht zu Ende geführt. Es blieb bei einem Manuskript, dem „Manuskript Reuther“, welches nie veröffentlicht wurde. Bekannt ist auch, dass Georg Neuhaus, der Direktor des Statistischen Amtes, im Mai 1918 der Plan vorstellte, Material für ein Werk „Die Stadt Cöln im Weltkriege“ zu sammeln.¹ Aber auch ein Werk dieser Art liegt nicht vor. Neuhaus hat allerdings im Rahmen der statistischen Jahresberichte der Stadt Köln zusammenhängende Informationen über die Sterblichkeit im Weltkrieg und den Einfluss des Weltkriegs auf das generative Verhalten der Kölner dargelegt.²

Auch in den vergangenen Jahrzehnten wurde die Geschichte der Stadt Köln von 1914-1918 nur in Teilaspekten wissenschaftlich untersucht, was bei der Fülle an Literatur über Köln im Zweiten Weltkrieg erstaunt. Die vorhandene Lücke in der Literatur soll durch diese Arbeit wenigstens in Teilen geschlossen werden.

Im Zentrum der Untersuchung soll die Frage stehen, ob und wie sich die Stadt Köln und das Leben der Kölner dadurch veränderte, dass Hunderte Kilometer entfernt Krieg geführt wurde. Bis auf einige Luftangriffe blieb Köln von direkten Kriegseinwirkungen verschont. Trotzdem hatte der Krieg Auswirkungen auf die Stadt Köln und das

¹ HASTK. Bestand 902/239/1. Blatt 5-10.

² Gabriele Oepen-Domschky geht davon aus, dass das Material von Georg Neuhaus im Mai 1929 an Heinrich Reuther übergeben wurde, der den Auftrag bekam, die Geschichte der Stadt Köln im Krieg zu schreiben. Gabriele Oepen-Domschky: „Köln im Ersten Weltkrieg“: Ein Manuskript von Heinrich Reuther. In: Thomas Deres, Joachim Oepen und Stefan Wunsch (Hg.): Köln im Kaiserreich. Studien zum Werden einer modernen Großstadt. Köln 2010. S. 131-155. S. 137. Oepen-Domschky hat wohl als eine der letzten Wissenschaftler vor dem Einsturz des Stadtarchivs das Manuskript untersucht und ausgewertet. Sie beschreibt die wahrscheinliche Entstehung, präsentiert Inhalte und kritisiert das Manuskript als solches. Das Manuskript selbst hat den Einsturz des Stadtarchivs überstanden, befindet sich zur Zeit im Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum und ist zur Zeit noch nicht einsehbar.

Leben der Kölner. Untersucht werden sollen also Kriegsfolgen, verändertes Leben und soziale Situation im Krieg.

Bei einer sozialgeschichtlichen Untersuchung Kölns im Ersten Weltkrieg muss die Ernährung der Bürger einen besonderen Schwerpunkt bilden. Die Frage der Ernährung war seit Beginn des Krieges das beherrschende Thema in der Bevölkerung, weshalb die Schilderung der Ernährungslage viel Raum einnimmt. Andere Themen wie Einschränkungen und Mangel, Militär in und um Köln, feindliche Flieger, Patriotismus, Spenden, Sammlungen und Arbeitsmarkt treten dagegen im Umfang zurück, sind aber mit ihren Inhalten genauso wichtig, um ein detaillierteres Bild der Stadt Köln im Ersten Weltkrieg zeichnen zu können.

Zu einzelnen Bereichen der Geschichte der Stadt Köln im Ersten Weltkrieg liegen Untersuchungen vor, die in diese Arbeit mit eingeflossen sind - so insbesondere zur Arbeiterbewegung, zur SPD im Krieg, zur „Spanischen Grippe“ 1918 und zur Revolution 1918. Die vorhandenen Arbeiten hätten aber mitsamt der Aktenlage der infrage kommenden Archive kein Gesamtbild hinsichtlich des geplanten Schwerpunkts der Arbeit geben können.

Schon der ehemalige Oberbürgermeister von Düsseldorf, Adalbert Oehler, beklagte sich 1927 im Vorwort zu seinem Buch über die Stadt Düsseldorf im Weltkrieg darüber, dass schon nur wenige Jahre nach dem Krieg viele Akten verschwunden und auch viele Informationen gar nicht erst zu den Akten gekommen seien. Die Aktenlage ist mit den Jahren bis heute für Düsseldorf sicherlich nicht besser geworden, auf Köln trifft dies inzwischen noch mehr zu. So überstand nur ein geringer Teil der Akten des Gouvernements und über die Befestigungen die Wirren der Revolution, gelangte wahrscheinlich ins Heeres-Archiv nach Potsdam und verbrannte dann dort im Zweiten Weltkrieg mitsamt dem schon archivierten Schriftgut der Festung Köln.³

Nur wenige Akten der Stadtverwaltung aus der Zeit des Ersten Weltkriegs waren vor dem Einsturz des Stadtarchivs vorhanden und hätten eingesehen werden können. Dazu zählen etwa der Bestand Adenauer, die Akten des Schulamtes, Akten der Abteilung Kriegswirtschaft, die Akten zu den Besatzungsangelegenheiten und die Akten über die Städtischen Bäder. Dazu waren im Kölner Stadtarchiv vorhanden: Die Protokolle der Stadtverordnetenversammlungen, die Sammlung Reuther und der Bestand Mevissen.

Nach dem Einsturz des Stadtarchivs hat sich die Lage noch einmal verschlechtert. So konnten nur noch die sicherheitsverfilmten Akten des Oberbürgermeisters Konrad Adenauer, die Akten des Schulamtes und die Protokolle der Stadtverordnetenversammlung eingesehen werden und in die Arbeit einfließen.

³ Gerhard Voigtlaender-Tetzner: Die Festung Köln im August 1914. In: Volker Schmidtchen (Hg.): Festungsbau im 19. Jahrhundert. Köln, Mainz, Krakau, Wesel 1990. S. 16-91. S. 17.

Möglich war dazu die Auswertung des vorhandenen Materials in der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus (StBKAH) und im Landesarchiv Düsseldorf (LAV) der Polizei-Akten der Bezirksregierung Köln.

Um die Veränderungen durch den Krieg in der Stadt Köln darstellen und eine sozialgeschichtliche Untersuchung durchführen zu können, wurde deshalb die Entscheidung getroffen, eine der in Köln erscheinenden Tageszeitungen als Hauptquelle auszuwerten. Wie heute berichteten auch damals die Tageszeitungen aktuell über Ereignisse, Begebenheiten, Veränderungen und offizielle Vorgaben. Auch hinsichtlich der städtischen Politik gaben die Tageszeitungen vielfältige Informationen. Insbesondere für Ernährungsfragen richtete die Stadt Köln regelmäßig eine Pressekonferenz ein, um die Öffentlichkeit über anstehende Veränderungen und geplante Maßnahmen zu unterrichten.⁴

Obwohl aber Zeitungen vielfältige Informationen bieten, vermischen sie gleichzeitig Nachrichten und Meinung nach eigenen und individuellen Standards, möglicherweise sind die Redakteure auch einem bestimmten Verhaltenskodex und einer groben Leitlinie des Herausgebers verpflichtet. Dies fällt sicherlich stärker bei Leitartikeln als bei Meldungen ins Gewicht. Grundsätzlich wird sich eine Zeitung auch an den (vermeintlichen) Wünschen und Interessen der eigenen Leser orientieren und entsprechend berichten. Daraus resultierend erfolgt eine Auswahl der Ereignisse, über die berichtet wird oder die in der Zeitung keine Erwähnung finden - darüber hinaus kann es zu verzerrenden Darstellungen kommen. Diese Überlegungen mussten in die Auswertung einer Zeitung als Quelle einfließen und berücksichtigt werden.

Die wichtigsten der von 1914 bis 1918 in Köln erscheinenden Tageszeitungen waren die Kölnische Zeitung, der Stadt-Anzeiger zur Kölnischen Zeitung, der Kölner Local-Anzeiger, das Kölner Tageblatt, die Kölnische Volks-Zeitung, die Mülheimer Volkszeitung, die Mülheimer Zeitung und die Rheinische Zeitung. Für die Auswertung des Stadt-Anzeiger und somit für die Entscheidung, diese Zeitung als Hauptquelle der Arbeit auszuwählen, sprach, dass der Stadt-Anzeiger von 1914 bis 1918 in der Regel zweimal täglich erschien - sonntags gab es nur eine Morgen-Ausgabe und montags eine Abend-Ausgabe.⁵

⁴ Stadt-Anzeiger zur Kölnischen Zeitung, Morgen-Ausgabe, 22. August 1916, Zweites Blatt.

⁵ Vom 4. bis 22. August 1914 erschien der Stadt-Anzeiger nicht mehr wie gewohnt zweimal am Tag mit einer Morgen- und einer Abend-Ausgabe, sondern nur noch einmal am Tag als Abend-Ausgabe. Dies wurde damit begründet, dass aufgrund der Mobilmachung nicht mehr genügend geschultes Personal für zwei Ausgaben am Tag zu Verfügung stehe.

In dieser Tageszeitung sind nicht nur tagesaktuelle Informationen über das Leben in Köln, sondern auch öffentliche Bekanntmachungen, Wünsche und Kritik der Bevölkerung⁶, Anzeigen und Werbung zu finden. Eine Auswahl der eingesandten Zuschriften der Leser wurde unter der Rubrik „Sprechsaal“ abgedruckt.

Der Stadt-Anzeiger bemühte sich nach eigener Aussage, parteipolitisch so objektiv wie möglich zu sein; trotzdem muss der Stadt-Anzeiger von 1914 bis 1918 in die Nähe der damaligen liberalen Parteien gerückt werden.⁷ Die im gleichen Hause wie der Stadt-Anzeiger erscheinende Kölnische Zeitung veröffentlichte im Gegensatz zum Stadt-Anzeiger weniger Berichte über das Leben in der Stadt und auch weniger lokale Anzeigen und lokale Werbung. Es wurde in der Kölnischen Zeitung hinsichtlich der lokalen Berichterstattung sogar auf die Berichterstattung im Stadt-Anzeiger hingewiesen. Diese Beobachtungen sprachen gegen die Kölnische Zeitung als Grundlage dieser Arbeit und für die Auswertung des Stadt-Anzeiger.

Gegen die Benutzung einer der konkurrierenden Zeitungen als Grundlage für diese Untersuchung sprach, dass sowohl die Rheinische Zeitung als auch die aus dem Verlag J. P. Bachem stammenden Zeitungen Kölner Local-Anzeiger und Kölnische Volkszeitung im Untersuchungszeitraum als parteiangebundene Zeitungen der SPD und des Zentrums bezeichnet werden können. Die letztere der Zeitungen kam darüber hinaus in den Verdacht der Käuflichkeit. Die beiden Mülheimer Zeitungen waren für diese Untersuchung zu stark auf das rechtsrheinische Köln ausgerichtet.

Im Laufe der Arbeit hat sich gezeigt, dass die Informationen im Stadt-Anzeiger für diese Arbeit ein hinreichendes Fundament bildeten. Es fiel somit die Entscheidung, keine weitere Tageszeitung über den gesamten Untersuchungszeitraum auszuwerten. Damit ist aber das Risiko geblieben, bei allen vielfältigen Informationen über das Leben in Köln im Ersten Weltkrieg der Themenauswahl der Redakteure dieser Zeitung

⁶ Stadt-Anzeiger zur Kölnischen Zeitung. Abend-Ausgabe. 21. August 1914. Drittes Blatt: *Unsere Redaktion wird tagtäglich mit einer Flut von Einsendungen aus der Bürgerschaft unserer Stadt überschwemmt. Beschwerden, Anregungen, Wünsche aller Art gehen in ungeahnter Fülle bei uns ein und legen uns die überaus schwere Arbeit auf, im öffentlichen Interesse die Fragen zu untersuchen, deren Behandlung für die Allgemeinheit wichtig ist. Der Stadt-Anzeiger darf für sich in Anspruch nehmen, daß er gerade in der gegenwärtigen Zeit ein unentbehrlicher Vermittler zwischen der Bürgerschaft auf der einen und den Behörden unserer Stadt auf der andern Seite, und zwar ausnahmslos aller Behörden ist. Nur ein geringer Teil der Einsendungen findet Abdruck in den Spalten unseres Blattes, der weitaus größere wird durch direkte Verhandlungen und Korrespondenzen mit den beteiligten Faktoren erledigt.*

⁷ Chefredakteur war zu Beginn des Krieges Arthur Jung, er war Vorsitzender des Vereins Kölner Presse. 1915 wurde er vom Nationalliberalen Verein für die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung aufgestellt und auch gewählt. Politisch ist er somit den liberalen Parteien zuzuordnen. Herausgegeben wurden sowohl die Kölnische Zeitung als auch der Stadt-Anzeiger vom Verlagshaus M. DuMont Schauberg. Die politische Meinungsäußerung in Köln manifestierte sich nach Peter Fuchs insbesondere an drei Zeitungen. *Die unterschiedlichen politischen Tendenzen hatten in Köln drei hervorragende publizistische Wortführer: die Kölnische Volkszeitung, katholisch und konservativ, Zentrum; die Kölnische Zeitung/Stadt-Anzeiger, liberal und national, Liberale; und die Rheinische Zeitung, sozialistisch und demokratisch, Sozialdemokraten.* Siehe dazu Peter Fuchs: Köln - so wie es war. Düsseldorf 1976⁵. S. 68.

unterworfen zu sein - wenn auch die Sekundärliteratur und eingesehene Akten die Berichterstattung des Stadt-Anzeiger stützen.

Bei der Auswertung des Stadt-Anzeiger als Hauptquelle wurde auf die Möglichkeit der Vermischung von Nachricht und Meinung geachtet. Weiterhin wurde deutlich, dass der Stadt-Anzeiger die Maßnahmen und Entscheidungen der Stadt Köln im Ersten Weltkrieg würdigte, wenn auch hin und wieder kritisch begleitete und sogar eigene Vorstellungen durchsetzen wollte. Der Wunsch nach Ruhe und Ordnung wurde ebenso deutlich wie ein Patriotismus und auch eine Sympathie für das Kaiserhaus.

Ebenfalls musste bei der Auswertung einer Zeitung aus dem Ersten Weltkrieg das Thema „Zensur“ beachtet werden. Den Zeitungen im Deutschen Reich war es im Ersten Weltkrieg nicht erlaubt, alles zu schreiben. Seit Beginn des Krieges standen sie unter Zensur.⁸ In seinem, wie es scheint, auch aus Gründen der Rechtfertigung geschriebenen Buch „Nachrichtendienst, Presse und Volksstimmung im Weltkrieg“ schreibt Oberstleutnant Walter Nicolai, der im Ersten Weltkrieg Abteilungschef im Generalstab des Feldheeres war, aus seinem Arbeits- und Zuständigkeitsbereich über den Kriegs-Nachrichtendienst und die Zensur im Krieg. Er weist darin darauf hin, dass die Zensur die militärischen und nicht die wirtschaftlichen und politischen Informationen betraf, die für ausländische Nachrichtendienste auch von Interesse sein konnten.⁹ Es wurde von der Reichs- und Armeeführung in jedem Fall versucht zu verhindern, dass in den Zeitungen Deutschlands etwas gegen den Kaiser und seine Politik sowie über negative Kriegsaussichten berichtet wurde.

Das Hauptaugenmerk der Zensur lag auf der Verhinderung der Verbreitung militärischer Informationen, die den Kriegsgegnern Deutschlands auf irgendeine Weise helfen oder Informationen bringen konnten, die von Hilfe sein konnten. Was dabei als militärische Angelegenheit galt, war allerdings nicht immer eindeutig und wurde deshalb in der Zeit des Ersten Weltkriegs auch nicht immer gleich gesehen. Eng mit militärischen Angelegenheiten verknüpft war unter anderem die Frage nach den Kriegszielen. An diesem Punkt gab es deshalb eine militärische Zensur, die aber im November 1916 aufgegeben wurde. Die Zensur über die Erörterung der Kriegsziele wurde allerdings

⁸ Nach Nicolai war die Zensur wie folgt organisiert: *Die Militärbefehlshaber persönlich hatten sich in der Regel nur die Entscheidungen in wichtigen Angelegenheiten sowie die Anordnungen der vollziehenden Gewalt, wie Verwarnung, Stellung unter Vorzensur oder Verbot einer Zeitung vorbehalten. In den größeren Städten, wo führende Blätter erschienen, war die Zensur ausschließlich in der Hand der Militärbehörde. Im übrigen lag sie nur selten bei den Garnisonskommandos, sondern war den städtischen und ländlichen Zivilbehörden übertragen. Die Presseabteilung des Militärbefehlshabers leitete den ganzen Betrieb, traf Entscheidungen untergeordneter Bedeutung, gab Verfügungen und Richtlinien weiter, vollzog die Zensur am Standort und über besondere Blätter außerhalb. Sie stand im dauernden Verkehr mit der Oberzensurstelle. Leiter der Presseabteilungen waren an neun Stellen aktive Offiziere, an den übrigen etwa vierzig Stellen Offiziere des Beurlaubtenstandes. Unter diesen überwogen Juristen und Verwaltungsbeamte.* Siehe dazu Walter Nicolai: *Nachrichtendienst, Presse und Volksstimmung im Weltkrieg*. Berlin 1920. S. 83.

⁹ Ebd. S. 43.

auch schon früher von Blättern extremer Richtung durchbrochen. Nach Ende der Zensur an dieser Stelle war aber immer noch die *verhetzende Bekämpfung der Ansichten Andersdenkender oder ihrer Beweggründe* verboten.¹⁰

Auch die Verbreitung pazifistischer Ansichten durch die Presse war eng mit militärischen Angelegenheiten verknüpft und wurde deshalb beaufsichtigt, konnte sie doch auf die Wehrkraft der Soldaten Einfluss haben. Die Presseaufsicht zu pazifistischen Ansichten wurde aber ab November 1917 milder gehandhabt.¹¹

Bei der teilweise unklaren Lage und aufgrund der Organisation der Zensur erscheint es wichtig, dass auch die örtlichen Zeitungen in dem Sinne sensibilisiert waren, welche Nachrichten für die deutschen Kriegsgegner wichtig sein konnten, und auch Verständnis für die möglichen militärischen Belange und Angelegenheiten hatten. Nicolai stellt dazu fest, dass *die deutsche Presse bis auf ganz wenige Ausnahmefälle für das rein militärische Geheimnis volles Verständnis zeigte und den Generalstab bei dessen Wahrung willig und gern unterstützte*.¹²

Negativer sieht Heinrich Claß die Zensur im Ersten Weltkrieg. Er stellt fest, dass nicht nur militärische Nachrichten zensiert wurden, sondern auch über die Politik der Reichsregierung nicht negativ berichtet werden sollte: *Es war, als ob die Machthaber den in der Heimat gebliebenen Deutschen weder die seelische Kraft, noch die Nervenkraft zutrauten, die ein derartiger Krieg erfordert, und als ob sie wie Kranke oder Kinder vor der Berührung mit der Wirklichkeit verschont bleiben sollten*.¹³

Weiterhin führt Claß aus, dass die Zensur den stellvertretenden Generalkommandos in der Heimat übertragen und von Offizieren ausgeübt worden sei. Diese Offiziere seien bei politischen Fragen fast durchgängig ohne Erfahrung gewesen und hätten sich an den Anordnungen der politischen Stellen orientiert. Auch deshalb sei selten Kritik an der Reichsregierung zu lesen gewesen. Nur wenige Generäle seien hier ausgeschert und werden von ihm als rühmliche Ausnahmen hervorgehoben.¹⁴

Am 27. August 1914 äußerte sich der Stadt-Anzeiger erstmals selbst zur Zensur. In einem Artikel heißt es: *Die in diesem Weltkrieg für die Zwecke der Heeresverwaltung wohl notwendige Zensur unterdrückt die meisten dem Publikum interessanten Nachrichten schon bei ihrer Absendung, oder, wenn sie aus dem Ausland kommen, an der Grenze. Die Veröffentlichung anderer, wirklich in die Hände des Redakteurs gelangter*

¹⁰ Ebd. S. 100.

¹¹ Ebd. S. 109.

¹² Ebd. S. 43.

¹³ Heinrich Claß: Einhart 1914-1919. Das deutsche Volk im Weltkrieg. Leipzig 1920. S. 91. Das Buch von Claß dient hier zwar als Quelle, es sollte aber nicht unerwähnt bleiben, dass in seinem Buch deutlich die antisemitische Grundhaltung des Autors zu erkennen ist.

¹⁴ Ebd. S. 92.

*Depeschen und Briefe aber wird am Ort der Herausgabe der Zeitung, besonders aber in einer Festung wie in Köln, untersagt.*¹⁵ Es wird auch hier deutlich, dass die Zensur nur Informationen über die Front und nicht Informationen über das Leben in Köln betraf.

Neben der offiziellen Zensur konnte es aber auch zu einer Selbstzensur kommen. Zu dieser musste es sogar kommen, wenn die Redakteure keine Strafen riskieren wollten. Diese drohten eindeutig aufgrund einer Verordnung des Gouverneurs der Festung Köln, die am 3. Dezember 1914 erlassen wurde. Nach dieser Verordnung konnten auf die Verbreitung unwahrer Kriegsnachrichten Freiheitsstrafen folgen.¹⁶ Als ein mahnendes Beispiel für im Sinne der Zensur falsche Berichterstattung dürfte den Redakteuren des Stadt-Anzeiger in jedem Fall das Schicksal der Westfälischen Rundschau aus Warendorf vor Augen gestanden haben. Der Stadt-Anzeiger berichtete selbst darüber, dass die Zeitung verboten und sein Redakteur (es handelte sich dabei offensichtlich nur um eine Person) verhaftet worden war.¹⁷

Es bleibt aber festzuhalten: die Zensur des Ersten Weltkriegs betrifft diese Untersuchung nur wenig, da weder die Lage an der Front, noch die Wehrkraft des Deutschen Reiches oder die politische Lage in Berlin im Zentrum der Arbeit stehen. Eine Zensur hinsichtlich der politischen Verhältnisse in Köln wurde nicht ersichtlich. Bis zum Ende des Ersten Weltkriegs wurde über negative Begebenheiten in der Stadt, negative Folgen des Krieges für Köln, die Standorte des Militärs und über durchziehende Truppenteile berichtet. Eine Zensur ist an diesen Stellen nicht zu erkennen.

Wahrscheinlich von der Zensur betroffen wurde nur die Berichterstattung über die Arbeit von Kriegsgefangenen in Köln. Obwohl nachweislich Kriegsgefangene in Köln arbeiteten, wurde darüber im Stadt-Anzeiger kaum berichtet. Für Hamburg ist nachgewiesen, dass eine Berichterstattung darüber verboten war. In einer Anordnung hieß es ganz eindeutig: *Die Veröffentlichung von Mitteilungen über die Heranziehung der Kriegsgefangenen zu Arbeiten in der Industrie, in Bergwerken und in der Landwirtschaft ist verboten.*¹⁸ Ob diese Anordnung auch in Köln galt, ist zwar nicht nachgewiesen, aber anzunehmen.

Neben der Primärquelle Stadt-Anzeiger flossen weitere Informationen aus Publikationen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs in die Arbeit ein, hierbei sind zu nennen das Reichsgesetzblatt und die Preußische Gesetzessammlung, die Statistischen Jahrbücher der Stadt Köln zu den Jahren 1914 bis 1918, die allerdings teilweise nach dem Ersten Weltkrieg erschienen, die Zeitschriften „Jung-Cöln“, die Landwirtschaftliche Zeit-

¹⁵ Stadt-Anzeiger zur Kölnischen Zeitung. Morgen-Ausgabe. 27. August 1914. Erstes Blatt.

¹⁶ Stadt-Anzeiger zur Kölnischen Zeitung. Abend-Ausgabe. 22. Februar 1917. Zweites Blatt.

¹⁷ Stadt-Anzeiger zur Kölnischen Zeitung. Abend-Ausgabe. 19. August 1914. Erstes Blatt.

¹⁸ Hans Reye: Der Absturz aus dem Frieden. Hamburg 1914-1918. Hamburg 1984. S. 49.

schrift für die Rheinprovinz und „Die Wochenschau“, Kriegschroniken von Kölner Firmen, die Protokolle der Stadtverordnetenversammlungen und dazu schließlich Informationen aus Reiseführern von 1914/15 und der „Alt-Köln-Kalender“. Mit der Primärquelle ergaben diese Quellen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs ein facettenreiches Bild der Lage Kölns im Ersten Weltkrieg.

Ergänzt und kontrolliert wurden diese Informationen durch Akten, Sekundärliteratur und weiteres Material. Die Akten des Schulamtes im Kölner Stadtarchiv ergänzten die Informationen über die Einquartierungen von Soldaten in Schulen und Schulgebäuden, die Akten aus dem Bestand Adenauer im Kölner Stadtarchiv ergänzten die Informationen zur Amtszeit von Oberbürgermeister Adenauer ab September 1917, also gegen Ende des Untersuchungszeitraums. Informationen zu den in Köln vorkommenden Streiks und über einen Luftangriff im Jahr 1918 bot das Landesarchiv Düsseldorf.

An Sekundärliteratur hervorzuheben ist das Werk von Helmut Metzmaker zum Novemberumsturz in der Rheinprovinz, in dem die Vorgänge in Köln recht genau beschrieben werden, und das Werk von Loebler zur Milchversorgung der Stadt Köln im Ersten Weltkrieg. Wenigstens diese Abschnitte und Ereignisse der Geschichte der Stadt Köln im Ersten Weltkrieg sind etwas genauer erforscht, in der weiteren Sekundärliteratur kommen entweder Köln oder der Erste Weltkrieg nur oberflächlich vor. Nur einen geringen Informationsgehalt zu Köln im Ersten Weltkrieg bietet die Autobiographie des Oberbürgermeisters Max Wallraf.

Weiterhin ergänzt schließlich wurde das vorhandene Material durch (Bild-)Postkarten, Notgeld und militärische Informationen.

Wie beschrieben lagen zu Beginn der Arbeit schon Untersuchungen zu einigen Städten im Ersten Weltkrieg vor. Diese Untersuchungen boten Vergleichsmöglichkeiten. Es konnte untersucht werden, ob die für Köln festgestellten Ereignisse und Prozesse singular waren und es konnte auch untersucht werden, ob die Stadt Köln und das Leben der Kölner stärker oder schwächer vom Krieg und seinen Folgen betroffen waren. Neben dem schon beschriebenen Werk zu Düsseldorf im Weltkrieg lagen dem Verfasser insbesondere Untersuchungen von unterschiedlicher Qualität zu Frankfurt, Hamburg und Berlin vor. Ab 2009 stand dann auch eine Untersuchung zu Freiburg im Ersten Weltkrieg als Vergleichsmöglichkeit zur Verfügung.

Schon während der Sammlung von Informationen und der Sichtung des Materials ergab sich die Frage, wie diese Arbeit gegliedert und aufgebaut sein sollte. Da die Ernährung der Bevölkerung sehr wichtig und auch hinsichtlich des Materials ergiebig war, bot sich eine Gliederung der Arbeit auf der Grundlage der Ernährungslage im Ersten Weltkrieg an. Ein wichtiger Einschnitt war hierbei sicherlich die Einführung des Brotbuches. Ab diesem Zeitpunkt waren viele Lebensmittel nicht mehr frei ver-

käuflich. Die Festsetzung weiterer Einschnitte war nicht im gleichem Maße eindeutig und unterbrach außerdem die Gedankengänge und Handlungsstränge anderer Inhalte, wie zum Beispiel der Fliegerangriffe, wo andere Daten bedeutend waren. Dazu kam, dass die einzelnen Kapitel deutliche Unterschiede im Umfang und in der behandelten Zeit gehabt hätten. Das grundsätzliche Problem einer historischen Arbeit über einen längeren Untersuchungszeitraum, hier immerhin über vier Jahre, wurde offensichtlich. Sollte die Arbeit chronologisch oder thematisch aufgebaut sein? Bei einer reinen Orientierung an der Chronologie hätten sich Brüche in den einzelnen Themen ergeben und bei der umgekehrten konsequenten Orientierung wären Brüche in der Chronologie die Folge gewesen.

Es fiel aber während der Untersuchung auf, dass das jeweils neue Kriegsjahr im August bei der Bevölkerung besondere Beachtung fand und mit religiösen Zeremonien sowie mit Rückblicken begonnen wurde, wie dies sonst bei einem Jahreswechsel üblich ist. Die Feier des Jahreswechsels trat dagegen zurück, wurde gleichwohl weiterhin zelebriert. Auch außerhalb der Monate Juli und August wurde das Wort „Kriegsjahr“ benutzt - wie eine neu eingeführte Zeitrechnung. Die Einteilung der Arbeit nach Kriegsjahren bot sich somit an.¹⁹ Bei dieser Einteilung musste es zwar immer noch zur Unterbrechung von Gedankengängen und Handlungssträngen kommen, der Umfang der einzelnen Kapitel differierte dafür nicht mehr so stark. Hinsichtlich der Landwirtschaft und der Ernährung der Bevölkerung im Krieg bot sich ein Einschnitt im Juli/August darüber hinaus zusätzlich an, weil in dieser Zeit des Jahres - auch im Ersten Weltkrieg - die Versorgung der Bevölkerung jeweils relativ gut war.

Zwei Zeitabschnitte allerdings führten in der Stadt Köln zu besonderen Verhältnissen, nämlich Kriegsbeginn und Mobilmachung sowie Kriegsende und Revolution. Diese beiden Zeitabschnitte wurden deshalb besonders bearbeitet und auch innerhalb der Gliederung hervorgehoben.

Bei den Untersuchungen fiel außerdem auf, dass einige Themen immer wiederkehrten und für das Leben im Krieg eine besondere Bedeutung hatten. Diese Themen wurden zu Unterabschnitten der jeweiligen Kriegsjahre, differieren aber in ihrer Menge an Informationen und auch in ihrer Bedeutung in den jeweiligen Kriegsjahren. Die Themen sind Ernährung und Landwirtschaft, Einschränkungen und Mangel, Militär in und um

¹⁹ Auch Chickering stellt dies in seiner Untersuchung fest: *Eine neue zeitliche Ordnung orientierte den Ablauf der Zeit am Maßstab des Krieges. Der Bezugspunkt war sein Beginn: der 1. August, ein Datum, dessen Gedenkfeiern in Kirchen und in der Presse mit dem Neujahrstag wetteiferten, als wolle man anerkennen, dass der Jahrestag des Kriegsausbruchs einen wichtigeren Zeitabschnitt markiere als die Jahrestag des konventionellen Kalenders.* Siehe dazu: Roger Chickering: Freiburg im Ersten Weltkrieg. Totaler Krieg und städtischer Alltag 1914 - 1918. Paderborn 2009. S. 280. Chickering hat sich bei der Gliederung seiner Untersuchung zu Freiburg im Breisgau im Gegensatz zu dieser Untersuchung nicht an den Kriegsjahren orientiert, sondern seine Arbeit thematisch gegliedert.

Köln, Feindliche Flieger über Köln, Patriotismus und Einsatz für den Krieg, Arbeitsmarkt und schließlich Familie und Gesellschaft. Auch bei einer Unterteilung der Arbeit in Kriegsjahre ist es aufgrund der gleichen Gliederung der Arbeit innerhalb der Kriegsjahre möglich, diese Themen von 1914 bis 1918 ohne Unterbrechungen zu betrachten. Die Festsetzung der Themen bedeutete aber auch, dass bestimmte Gebiete durchaus zwei Themengebieten hätten zugeordnet werden können, weil diese nicht unbedingt trennscharf sind. Hier wurden Entscheidungen getroffen, diese dann aber auch bei der ganzen Untersuchung beibehalten. Das Thema „Feindliche Flieger“ verdiente eine herausgehobene Stellung, weil nur durch feindliche Flieger die Kölner im Krieg direkt bedroht waren und es auch nur durch feindliche Flieger zu direkten Kriegseinwirkungen im Ersten Weltkrieg gekommen ist.

Beginnen soll die Untersuchung mit einer Schilderung der Vorkriegssituation der Stadt Köln. Um die Veränderungen deutlich zu machen, die der Erste Weltkrieg für die Stadt Köln und seine Bürger mitsichbrachte, ist es notwendig, damit zu beginnen.

Offiziell musste der Name der Stadt mit einem „C“ geschrieben werden. Wie der Stadt-Anzeiger ausführt, sei den Kölnern diese Schreibweise nicht recht gewesen: *Während im amtlichen Schriftverkehr bis zum 1. Februar 1919 das große „C“ Pflicht war, beharrten die weitaus meisten kölnischen Firmen und Vereine und natürlich auch die Bürger auf dem gewohnten „K“. Auch der „Stadt-Anzeiger zur Kölnischen Zeitung“ blieb im redaktionellen Teil ebenso konsequent wie kommentarlos beim „K“. So konnte es sein, dass auf einer Seite des „Stadt-Anzeiger“ von Ereignissen in der Stadt mit „K“ die Rede war und in der benachbarten Zeitungsspalte die amtlichen Bekanntmachungen aus „Cöln“ abgedruckt waren.*²⁰ Für diese Untersuchung wird durchgängig die Schreibweise mit einem „K“ verwandt, wobei Zitate eine Ausnahme bilden können. Die Schreibweise für Köln fügt sich damit in die Benutzung der heute gültigen Rechtschreibung ein.

Außerdem wurde in der Regel bei der Untersuchung die männliche Schreibweise angewandt und auf die zusätzliche weibliche Schreibweise verzichtet, damit die Untersuchung besser lesbar ist. Die entsprechenden Begrifflichkeiten sind geschlechterunabhängig zu sehen.

²⁰ Stadt-Anzeiger (Hg.): 125 Jahre Stadt-Anzeiger. Eine Sonderveröffentlichung zum 14. November 2001. S. 14.